

Abonnements-Breite:  
mit täglicher Zustellung  
ins Haus durch Post  
oder Austräger monat-  
lich K 1.80.  
Jährlich 21 K 60 h.

Das Abonnement kann  
mit jedem Tage begonnen  
werden.

**Einzelpreis 4 Heller.**  
Redaktion:  
Piazza Carli Nr. 1, II. St.  
Telephon Nr. 63.  
Administration in der  
Buchdruckerei ebenerdig  
Telephon Nr. 58.

# Polauer Tagblatt.

Erscheint täglich 6 Uhr  
früh, nach Sonn- und  
Feiertagen 11 Uhr vorm.  
Abonnements und An-  
kündigungen (Inserate)  
nimmt die Verlagsbuch-  
druckerei Jos. Kimpotic,  
Piazza Carli entgegen.

Inserate  
werden mit 10 h für die  
5mal gespaltene Petitzeile,  
Reklamotizen im redak-  
tionellen Teile mit 50 h  
für die Hornzeile  
berechnet.

Abonnements- und In-  
sertionsgebühren sind im  
vorhinein zu entrichten.

II. Jahrgang

Polau, Mittwoch, 14. November 1906.

= Nr. 389. =

## Das Marineerfordernis pro 1907.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, wie schon gemeldet, daß das Marinebudget für das Jahr 1907 gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um rund 14 Millionen Kronen aufweisen wird.

Bis zum Jahre 1904 belief sich das Marinebudget auf rund 51¼ Millionen Kronen. Davon entfielen 42¾ Millionen Kronen auf das Ordinarium und 8½ Millionen auf das Extraordinarium. Als der Marine für die Jahre 1904 bis 1907 ein außerordentlicher Rüstungskredit von 121 Millionen Kronen bewilligt worden war, wurde die Refundierung der Ausgaben in Vorschlag gebracht. Dadurch sind eigentlich dem Ressort alle Budgetposten des normalen Erfordernisses entzogen worden, die sonst für die Instandhaltung und den Ausbau des schwimmenden Flottenmaterials dienen. Die normalen Posten für diesen Zweck waren in allen Marinevoranschlägen vor dem Jahre 1904 im Titel 6 des Ordinariums und des Extraordinariums enthalten. Der erstere war mit 15¼, der letztere mit 6½ Millionen Kronen dotiert. Als man der Marine im Jahre 1904 für außerordentliche Ausgaben rund 45 Millionen Kronen, im Jahre 1905 etwa 31 und im Jahre 1906 zirka 26 Millionen Kronen aus dem einmaligen Rüstungskredit zuwies, kürzte man gleichzeitig das normale Budget um die sogenannten Refundierungskosten, nämlich um 15¼ + 6½ Millionen Kronen, zusammen also um 21¾ Millionen Kronen, die früher der Titel 6 enthalten hatte. Dadurch ging das Marinebudget vom Jahre 1904 an von ursprünglich 51¼ Millionen Kronen auf zirka 29½ Millionen Kronen zurück. Innerhalb der drei Jahre 1904 bis 1906 hätte die Marine, wenn kein außerordentlicher Rüstungskredit bewilligt worden wäre, alljährlich 51¼, zusammen also 153¾ Millionen Kronen zugewiesen erhalten. Nach dem beschlossenen Modus bekam sie dreimal 29½, also 87½ Millionen Kronen als laufendes Budget und 102 Millionen Kronen als außerordentlichen Kredit. Die Erhöhung betrug also während der drei Jahre gegenüber dem früheren normalen Stande nur 31¾ Millionen Kronen, dafür aber mußte die Marine die Refundierungen in Kauf nehmen.

Es ergab sich bald, daß dieses System nicht haltbar sei, und die Refundierungen wurden daher heuer fallen gelassen. Das von den Delegationen im Sommer bewilligte Marineerfordernis pro 1906 wurde den wahren Verhältnissen entsprechend aufgebaut, fiel aber kaum wesentlich günstiger aus, weil die Zuwendungen aus dem außerordentlichen Rüstungskredit in das Budget eingerechnet wurden. Der Voranschlag der Marine für das Jahr 1906 setzte sich zusammen aus einem Ordinarium von 296 Millionen Kronen, einem Extraordinarium von 129 Millionen Kronen und einer auf dem Rüstungskredit beruhenden Summe von 263 Millionen Kronen, zusammen also 561 Millionen Kronen. Diese Ziffern waren nur um etwa 5 Millionen Kronen höher als jene, welche die Normalbudgets vor dem Jahre 1904 aufwiesen. Gedrängt durch das Wachstum der fremden Flotten und durch die Rücksicht auf die Landesregulierungen und Gebührenbegünstigungen legte die Marineleitung dem Ministerrat vor kurzem ein Präliminare vor, das sich auf 64½ Millionen Kronen belief und für die nächsten Jahre ein Gesamtbudget von etwa 78 bis 79 Millionen Kronen in Aussicht nahm. Außerdem wurde für das Jahr 1907 die Flüssigmachung eines Restes von 19 Millionen Kronen aus dem Rüstungskredit gefordert. Diese Vorschläge wurden jedoch nicht angenommen, sondern die Marineleitung aufgefordert, ihr Präliminare für das Jahr 1907 derart zu reduzieren, daß sich unter Einfluß des Restkredits von 19 Millionen Kronen gegenüber dem Jahre 1906 nur eine Steigerung von 14 Millionen Kronen ergebe.

Der Voranschlag für das Jahr 1907 wurde infolgedessen in nachstehender Art abgeändert:

Ordinarium	428 Mill. K. (+ 13.2 Mill. K.)
Extra-Ordinarium	254 „ „ (+ 126 „ „)
Zusammen	453.4 Mill. K. (+ 14.46 Mill. K.)

Diese Summe ist noch immer um 6 Millionen Kronen geringer als die auf Grund der normalen Budgets vor dem Jahre 1904 der Marine zur Verfügung gestellten Mittel. Außerdem erhält die Marine noch außer dem Rest von 19 Millionen Kronen, so daß ihr pro 1907 64.35 Millionen Kronen zur Verfügung stehen. Der ursprüngliche Entwurf des Voranschlags der Marine ist daher um 19 Millionen Kronen höher gewesen als ihr jetzt zugestimmt wird. In-

merhin würde dieses Präliminare der Marine gestatten, den Bau der von ihr als dringlich bezeichneten drei neuen Turmschlachtschiffe zu beginnen. Da aber die Baukosten für jedes dieser mit ungefähr 15.000 Tonnen Displacement entworfenen Schlachtschiffe 38 Millionen Kronen betragen, so würde die pro 1907 bewilligte Baurate von 14¼ Millionen Kronen die Fertigstellung dieser Schlachtschiffdivision erst innerhalb sechs Baujahren ermöglichen. Würde das ursprüngliche Marinepräliminare genehmigt worden sein, hätte der Ausbau der neuen Schlachtdivision in längstens drei Jahren, also bis Ende 1909 erfolgen können. Die vorgenommene Einrechnung der 19 Millionen Kronen des Rüstungskredits in die Dotierung für das Jahr 1907 stellt sich nur als eine budgettechnische Verfügung dar, nachdem über die Bauraten bereits in vorhinein disponiert werden mußte. Im Jahre 1906 entfielen von den 263 Millionen Kronen des Extrakredits auf die Instandhaltung und Vollenbung bereits bewilligter Schiffe 7 Millionen Kronen, auf Unterseeboote 1 Million Kronen, auf Geschütze und Munition bereits bewilligter Schiffe 7.5 Millionen Kronen, auf Hafenanbauten 2 Millionen Kronen. In analoger Weise werden noch die restlichen 19 Millionen Kronen im Jahre 1907 pro Rate aufgeteilt werden. Dabei ist aber zu bemerken, daß speziell die Torpedoboottsbauten noch lange im Rückstande bleiben dürften, da die auf Ungarn entfallende Lieferungsquote vorläufig nicht eingeführt werden kann, da die Leistungsfähigkeit der Fabriken keine entsprechende ist. Die mit 45.3 Millionen Kronen bezifferten Budgetsummen pro 1907 werden die Marine bloß in Stand setzen, ein neues Schlachtschiff auf Stapel zu legen. Die erste Baurate hierfür ist mit etwa 30 Prozent der Bausumme einzustellen und außerdem jene Landes- und Zulagenregulierungen durchzuführen, die durch die Dienststancements und Teuerungsverhältnisse und den naturgemäßen Entwicklungsgang der Flotte bedingt sind. Außerdem soll die Verpflegung der Mannschaft am Lande konform der Ausspeisung am Bord nach einem wirtschaftlichen Systeme erfolgen und ohne erhebliche Mehrkosten eine rationelle Ernährung der kasernierten Detachements erzielt werden.

## Fenilleton.

Nachdruck verboten.

### Meine Wünschelrute.

Von Julius.

Ich bin Beamter, Vater von fünf Kindern gemischten Geschlechtes, habe ein unauskömmliches Einkommen, lebe wie alle Kinderbemittelten über meine Verhältnisse, bin so unzufrieden wie ein Sozialdemokrat, und habe mich bis jetzt in meiner freien Zeit hauptsächlich mit dem Bauen von Luftschlössern befaßt. In diese Schlösser bequartierte ich meine Familie und bot ihr im Geiste das behaglichste Wohlleben, das man sich denken kann. Wenn dann immer wieder mein Luftschloß einstürzt, so bemächtigt sich meiner eine kagenjämmerliche Stimmung und ich möchte die ganze Welt in einem Rhabarber erkränken.

Da kam vor einigen Wochen, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, die freudige Nachricht, daß in Berlin die Wünschelrute tadellos funktioniert, und trotzdem ich im Zeichen des großen „Stiers“ stand, bestellte ich schnurstracks eine solche Rute, die alle Wünsche erfüllt. Mit einer Nachnahme von Mark 16.50 erhielt ich das Wunderstück, das allerdings nicht vertrauenswürdig aussah. Ein zirka 1.5 Meter langer Draht, an dessen einem Ende ein Griff angebracht ist, stellte die Wünschelrute vor. In dem Paket lag ein Brief, in dem es hieß, daß am anderen Ende des Drahtes eine Springwurzel anzubringen sei. Diese sei erhältlich, wenn man das Nest eines Grünspechts vernagle und unter dem Baum mit einem roten Tuch bewaffnet, so lange wartet, bis der Grünspecht komme. Dieser — wenn er sein Nest vernagelt findet — öffnet dieses mit der Springwurzel, das rote Tuch aber schreift ihn, und er läßt die Springwurzel fallen. Die Sache ist sehr einfach, dachte ich mir, und am folgen-

den Sonntag ging ich auf die Springwurzelsjagd. Nach fünfstündigem Suchen fand ich endlich im Wienerwald ein Grünspechtnest. Ich kletterte auf den vier Meter hohen Baum, bei welcher Gelegenheit ich mir einen großen Riß in die Hose zuzog, vernagelte das Nest, wobei ich mir mit dem Hammer einen starken Klaps auf die Hand gab, und beim Herabtragen zog ich mir einen langen „Schiefer“ in die Hand. Etwas mühsam langte ich am Erdboden an, breitete das rote Tuch über meinen Kopf und wartete. Nach einer Stunde etwa kam der Herr Grünspecht nachhause und wollte ins Nest, zu seinem nicht geringen Erstaunen aber fand er es vernagelt. Mit einer fieberhaften Aufregung erwartete ich das Herabfallen der Springwurzel, und richtig, im nächsten Augenblick sah ich etwas auf meinen am Boden liegenden neuen Hut fallen. Hastig bückte ich mich und bemerkte zu meinem Entsetzen, daß es keine Springwurzel war. Doch ich verzagte nicht und dachte, die Geschichte werde schon trocken und sich dann wegbrüsten lassen. Ich stellte mich aufs neue in Position, das rote Tuch über meinen Kopf geschlagen. Plötzlich fühlte ich einen Stoß, daß ich glaubte, direkt in die Hölle zu fahren. Entsetzt warf ich das Tuch vom Kopfe und vor mir stand ein leibhaftiger Stier, der wie wahnsinnig seine Hörner in das am Boden liegende Tuch bohrt. Ich, die Gefahr erkennend, fragelte sofort wieder auf den Baum, wo ich eine geschlagene Stunde sitzen mußte, bis es dem Jodel gefiel, sich zu entfernen. Doch wer stellt sich meine Freude vor, als ich dann unter dem Baume die berühmte Springwurzel fand. Schnell befestigte ich sie auf der mitgenommenen Rute, und stolz wie ein Pfau machte ich mich auf den Heimweg.

Ich mochte eine halbe Stunde marschieren sein — die Wünschelrute trug ich aufrecht, wie der Standarten-träger eines Veteranenvereines die Fahne — als die Wünschelrute sich plötzlich heftig zu bewegen anfing.

Ich war außer mir vor Aufregung und begann zu suchen, aber außer einem Schild mit der Aufschrift: „Gasthof zum braunen Löwen“ konnte ich nichts entdecken. Durstig war ich und so trat ich in die einladende Wirtstube. Ich trank ein Krügel Bier, die Rute bewegte sich wieder, ich trank ein zweites, die Rute gab wieder ein Zeichen und schließlich hatte ich es auf sieben Krügel gebracht, worauf ich taumelnd nachhause ging.

Es war mittlerweile acht Uhr abends geworden, als ich mein Heim betrat. Meine liebe Frau empfing mich mit Borwürfen und die Kinder brüllten vor Freude. Als ich ihr die Mitteilung machte, daß ich im Besitz einer Wünschelrute sei, konnte ich es fast nicht mehr aushalten. Ich gebot Ruhe und sagte, daß wir einige Versuche machen werden. Ich begab mich mit der ganzen Familie zur Wasserleitung und sofort bewegte sich die Rute sehr lebhaft. Allgemeiner Beifall lohnte meinen ersten Versuch, nur mein Jüngster fragte: „Papa, was hast du denn entdeckt?“ Ich sagte: „Dummer Bub, ich habe entdeckt, daß hier Wasser in der Leitung ist, worauf mein Bub nicht mit Unrecht meinte, daß er dies ohne Wünschelrute auch gewußt habe. Sodann übergab ich meiner Tochter ein Zehn-Kronen-Stück mit dem Bemerkten, sie möge es verstecken, ich werde es mit der Wünschelrute suchen. Diesmal funktionierte die Rute schlecht, denn wo ich mich auch hinbegab, nirgends gab sie ein Zeichen. Wie ich später erfuhr, hat meine Tochter das Geldstück der Mama gegeben, diese wieder hat damit die Fleischrechnung bezahlt, die Rute war also unschuldig.

Wir setzten uns zu Tische, um das frugale Nachtmahl einzunehmen. Mein Jüngster saß neben mir. Plötzlich begann die Wünschelrute Bewegungen zu machen mit der Direktion gegen meinen Sohn. Ich fragte diesen: „Was hast du denn, Schani?“ „Papa,“ er-

## Hundschau.

### Budweis — gefallen!

Der heiße Wahlkampf um eine blühende, bisher deutsche Stadt ist zu Ende. Nach mehrtägigem heißem, in gleicher Art wohl noch nie dagewesenem Ringen sind die Deutschen mit 99 Stimmen unterlegen. Die große Spannung, mit welcher man die einzelnen Phasen des Wahlkampfes verfolgte, löst sich nun auf in ein Gefühl der Behut und der Sorge. Denn Budweis ist das Musterbeispiel des nationalen Kampfes in Böhmen, in welchem Sonne und Wind so ungleich verteilt sind, daß eine Stellung nach der anderen erst bedroht wird und endlich zum Falle kommt. Haben die Deutschen in letzter Zeit das Menschenmögliche getan, die Stadt zu halten, der Vorwurf, die günstige Zeit veräußert und verschlafen zu haben, kann ihnen nicht abgenommen werden. Die abgeschlossene Stimmzählung hat folgendes Ergebnis: Abgegeben wurden 3934 Stimmen; hiervon entfielen auf die deutschen Kandidaten 1911 und jene der Tschechen 2010. Die Tschechen haben somit mit einer Mehrheit von 99 Stimmen den Sieg davongetragen. Die Deutschen haben gegen das Wehrresultat Rekurs angemeldet.

### Neue.

Der Landmarschall von Niederösterreich, Prälat Schmolz, ist von seinem Amte krankheitshalber zurückgetreten. Voraussichtlicher Nachfolger ist Prinz Alois Liechtenstein. — Das Herrenhaus hat über Anregung des Fürsten Fürstenberg beschlossen, die Wahlreform unverzüglich in Beratung zu nehmen, um jede Verzögerung ihrer Durchführung zu vermeiden. — In der am 12. d. stattgefundenen Eröffnungssitzung des kroatischen Landtages kam es zu einem von den Anhängern der Frankpartei provozierten Skandale, weil der Präsident wegen einer angeblich der Partei angebotenen Beleidigung nicht Abbitte leisten wollte. Die Partei droht für den Fall, als der Landtagspräsident die Abbitte nicht leisten sollte, mit dem Generalstreik und der Erzwingung der Vertagung des Landtages. Der Skandal war so groß, daß die Sitzung um elf Uhr vormittags suspendiert werden mußte. — Die linksstehenden Parteien in Deutschland (Freisinnige Volkspartei, Freisinnige Vereinigung und Deutsche Volkspartei) haben ein Bündnis geschlossen und wollen ihren Einfluß geltend machen, damit eine Befehdung der einzelnen Parteien in Wort und Schrift unterbleibe. Ein Wink mit dem Hauptstahl für uns. — Im Kapland ist ein „Ausstand“ ausgebrochen. Der Aufstand soll von einem entkommenen Dieb inszeniert worden sein. Der Bewegung wird keine Bedeutung beigelegt. — Die Jahrhundertfeier der deutschen Technik wurde am 11. d. in feierlichster Weise begangen. — Es ist so gut wie sicher, daß J.M. Konrad von Höndorf Chef des Generalstabes werden wird. J.M. Beck soll, wie die „N. F. Pr.“ zu melden weiß, nicht ganz freiwillig von seinem Posten geschieden, vielmehr von einer ihm feindschaftlich gesinnten Partei gestürzt worden sein. — Die österreichische Regierung soll gewillt sein, auch die Bankgemeinschaft aufzulösen, wenn Ungarn auf der Trennung der Zollgemeinschaft nach 1917 besteht. — Das dänische Königspaar trifft am 19. d. in Berlin ein. — Die

Salzach von Hallein abwärts ist mit Tausenden von toten Fischen bedeckt. Die Ursache der Fischschnee ist noch unbekannt. Wahrscheinlich ist das Wasser durch den Abfluß einer Fabrik verunreinigt worden. — Der deutsche Kaiser ist gestern zur Feier der Grundsteinlegung des neuen deutschen Museums in München eingetroffen. Die Stadt ist festlich geschmückt. — Im Norden der Monarchie ist Frostwetter eingetreten. — Die Mailänder Ausstellung wurde am 11. d. in feierlicher Weise geschlossen. — Der König von Griechenland trifft am 23. d. zu einem dreitägigen Besuche des Königs von Italien in Rom ein.

### Die Wahlen in den mährischen Landtag.

Am 11. d. fanden in Mähren die Landtagswahlen der allgemeinen Wählerkurie nach dem neuen Wahlgesetz statt, 14 tschechische und 6 deutsche Wahlbezirke umfassend. In den tschechischen Bezirken wurden 2 Sozialdemokraten und 3 Katholiken gewählt; 9 Stichwahlen sind erforderlich. In den deutschen Bezirken wurden 2 Liberale und ein Sozialdemokrat gewählt; 3 Stichwahlen sind erforderlich. Der Landtag wird nach der neuen Landesordnung insgesamt aus 151 Mitgliedern bestehen, und zwar aus den zwei Bischöfen als Vizepräsidenten, 30 Großgrundbesitzern, wovon 10 auf den ersten und 20 auf den zweiten Wahlkörper entfallen, 20 deutschen und 20 tschechischen Abgeordneten der Städte, 6 Vertretern der Handelskammern, 14 deutschen und 39 tschechischen Vertretern der allgemeinen Wählerkurie. Nach einer, allerdings nicht unbedingt verlässlichen Zusammenstellung dürften von den 30 Mandaten des Großgrundbesitzes auf die Verfassungstreuen 13, die Mittelpartei 6, die Tschechen 11 entfallen, während die Handelskammern (die wie der Großgrundbesitz nach einem komplizierten Proportionalwahlssystem wählen) voraussichtlich 6 deutsche Vertreter in den Landtag entsenden werden. Zu den 19 deutschen Stimmen des Großgrundbesitzes kämen 20 Städte- mandate, 14 Landgemeindenvertreter und 6 Abgeordnete der allgemeinen Wählerkurie, so daß die Deutschen im mährischen Landtag künftig über 59 Stimmen von 151 verfügen würden.

## Polales und Provinziales.

**Spende.** Miß Vanderbilt hat 2500 Franken zu Gunsten des Erzherzogin Maria Theresia-Hospitals in St. Pelagio gespendet.

**Beförderung.** Die „Wiener Zeitung“ von gestern veröffentlicht: Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Professor Franz Stark am k. k. Gymnasium in Triest in die siebente Rangklasse befördert.

**Konzert des Sevcik-Quartetts.** Morgen um halb sieben Uhr abends findet im Hotel „Belvedere“ das Konzert des Sevcik-Quartetts statt. Kartenvorverkauf in der Buchhandlung des Herrn Schmidt am Foro.

**Fernbeben.** Aus Triest wird vom Gestrigen gemeldet: Am k. k. maritimen Observatorium in Triest wurde am 12. d. abends ein starkes Fernbeben registriert, dessen Herddistanz auf 7000 Km. geschätzt wurde. Der Beginn erfolgte um 6 Uhr 39 Min. 39 Sek. abends. Das Maximum mit dem Ausschlage von 8 Wm. fand statt um 7 Uhr 04 Min. 10 Sek. abends, das Ende der Bewegung um 7 Uhr 48 Min. 23 Sek. abends. Dies ist das 155. Erdbeben, welches am hiesigen Observatorium im laufenden Jahre registriert wurde.

**Die Bedrückung der Italiener im Küstenlande und in Dalmatien.** Eine der italienischen Regierung nahestehende Persönlichkeit erklärte dem Berichterstatter des „Neuen Wiener Tagblattes“, es sei bedauerlich, daß einige österreichische Blätter unter dem Vorwande, den Beziehungen Oesterreichs zu Italien zu nützen, das Mögliche tun, um die guten Absichten der italienischen und der österreichischen Regierung zu vereiteln, indem sie auf Geschwehne zurückkommen, die vergessen sind und vergessen bleiben sollen. Die guten Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien hängen wesentlich von zwei Bedingungen ab: Italien erwartet, daß die Wiener Regierung den Gefühlen des italienischen Volkes dadurch Rechnung trägt, daß sie den Gehässigkeiten der Slaven im Küstenlande und in Dalmatien gegen die dortigen Italiener nicht die Unterstützung der Staatsbehörden leiht (!), wie dies beispielsweise in einer vor wenigen Tagen in Spalato abgeschlossenen Gerichtsverhandlung geschehen sei, wo die Richter für die der Gewalttätigkeit gegen fünf italienische Matrosen angeklagten Kroaten geradezu Partei genommen zu haben scheinen. Italien erwarte ferner, daß sich Oesterreich mit ihm über die Balkanfragen ehrlich und rücksichtslos auseinandersetze und den Uebereifer seiner Konsuln in Albanien eindämme. Die der Regierung so nahestehende Persönlichkeit scheint über unsere Verhältnisse nicht besonders gut informiert zu sein.

**Theater.** Die gestrige Vorstellung erfreute sich wie alle vorhergehenden der vollen Sympathie des diesmal weniger zahlreich versammelten Publikums. Heute gelangt das Ausstattungstück „Die Reise in den Mond“ zum letztenmale zur Wiederholung. Morgen verabschiedet sich das Ensemble des Herrn Lombardo von Pola.

**Der Pestfall auf dem Dampfer „Calipso.“** Ueber den Pestfall auf dem Dampfer „Calipso“ meldet die „Triester Zeitung“ vom 12. d. Sanitätsinspektor Dr. Marzl und Landes-sanitätsinspektor Dr. v. Celebrini nahmen gestern im bakteriologischen

Kabinette des Seelazarettes in S. Bartolomeo mit Agrarkultur aus der Leiche des unter pestverdächtigen Symptomen verstorbenen Matrosen Andreas Dabovich Impfungen an Meeresschweinen, Ratten und Mäusen vor. Die Versuchstiere verendeten schon nach zwölf Stunden. Aus dem Herzbeutel einer Ratte und dem Peritonealexsudat eines Meeresschweinchens verfertigte Präparate erbrachten die unzweifelhafte Diagnose auf Lungenpest. Seitens der Behörden wurden die umfassendsten Maßregeln zur Hintanhaltung einer Verschleppung der Seuche getroffen. Nebst allen durch den Fall gebotenen prophylaktischen Maßnahmen, wie Verbrennung der Effekten des Toten, gründliche Desinfektion aller sonstigen Gegenstände, mit denen er in Berührung gekommen war, darunter des Mietwagens, der ihn ins Krankenhaus gebracht hatte, wurden sämtliche Kranken, welche im selben Zimmer mit dem verstorbenen Matrosen gelegen, dann auch die Krankenwärterinnen und Spitalsdiener, wie alle Personen von auswärts, die mit ihm in Kontakt getreten waren, unter diesen zwei Frauen und ein Mann, die den Kranken ins Spital begleitet hatten — im ganzen ungefähr 30 Personen — im Spital für Infektionskrankheiten zur Beobachtung isoliert, die Wärterinnen wurden mit Pestserum Vakzin geimpft. Auch der Sekundärarzt der VI. Spitalabteilung wurde vom Dienste und von der Praxis suspendiert und im Spital isoliert. Vorsichtshalber wird sich die Beobachtung auf sieben Tage erstrecken, obwohl die Inkubationsfrist bloß fünf Tage beträgt. Der Gesundheitszustand aller in Beobachtung befindlichen Personen ist ein vollkommen normaler, was zu der zuverlässigen Erwartung berechtigt, daß der eine Pestfall vereinzelt bleiben werde, und die Ueberzeugung, daß für die Stadt keine weitere Gefahr einer Verschleppung besteht, ist um so mehr am Plage, als der Umstand, daß die geimpften Versuchstiere schon im Verlaufe von zwölf Stunden eingingen, ein Beweis für die besondere Virulenz der Bazillen ist, während, wie gesagt, bei keiner der in Beobachtung befindlichen Personen bisher irgendeine verdächtige Erscheinung zutage getreten ist. Von dem Pestfalle wurde die Präfektur in Venedig, wo sich der Dampfer „Calipso“ gegenwärtig befindet, zur Behandlung des Schiffes nach den Bestimmungen der Pariser Konvention 1903, telegraphisch verständigt. Ueber die Behandlung des Dampfers nach seiner Rückkehr nach Triest wird von der Seebehörde im Einvernehmen mit der Statthalterei entschieden werden. Der verstorbene Matrose Dabovich war, wie schon gestern gemeldet, seit 5. April auf dem Dampfer „Calipso“ eingeschifft, welcher die indischen Frachten von Triest nach Venedig überführt und zuletzt von hier am 9. d. abgegangen ist. Dabovich fühlte sich bereits am 1. d. unwohl und trat am 7. d. in Spitalbehandlung. Die Diagnose wurde auf Lungenentzündung gestellt. Dabovich verschied am 8. d. und die am 9. d. vorgenommene Obduktion der Leiche ergab den Verdacht, daß er an Lungenpest verschieden sei, was durch die darauffolgenden Untersuchungen bestätigt wurde.

**Seltene Jagdbeute.** Vor etwa 14 Tagen erlegte der Jäger Trascovic des Jagdklubs „di vacca“ bei Peroi eine ausgewachsene Wildkatze in der Länge von über einem Meter. Es ist, soweit die Erinnerung reicht, hier keine Wildkatze geschossen worden. Das von dem Jäger erlegte prächtige Tier dürfte jedenfalls aus ferneren Jagdgebieten des genannten Vereines, die sich bis gegen Rovigno erstrecken, zugewandert sein. Wildkatzen kommen in den Wäldern Kroatiens ziemlich häufig vor, sind jedoch in Istrien eine Seltenheit. Auf dem Gebiete des Jagdvereines in Fiume wurde allerdings vor längerer Zeit eine Wildkatze geschossen, doch befand sich das Gebiet, auf dem das Tier zur Strecke gebracht wurde, schon an der Grenze Kroatiens.

**Die Teuerung.** In dem Trauertonzert, das allgemein wegen der enormen Teuerung angestimmt wird, darf auch Pola kräftig mitwirken. Aus dem Reiche wird nicht allein eine bedeutende Preissteigerung für allerlei Artikel — Seide, Krawatten zc. — sondern auch für Lebensmittel, Fleisch, Emmentaler, Käse im allgemeinen, gemeldet. Pola hält in dieser Beziehung gleichen Schritt, teils weil sich die hiesigen Kaufleute auswärtigen Verhältnissen anpassen müssen, teils darum, weil die Beschaffenheit des Lokalmarktes scheinbar eine allgemeine Steigerung der Preise notwendig macht. Von Neujahr angefangen wird auch die Erhöhung der Preise für Rindfleisch allgemein durchgeführt werden, weil die Viehpreise bedeutend in die Höhe gegangen sind. Ein Kilo Rindfleisch wird voraussichtlich um 12 Heller mehr, statt 1 Krone 68 Heller 1 Krone 80 Heller kosten. Ein Fleischhauerbesitzer, Herr Valerio, der in der städtischen Markthalle mehrere Verkaufsstände besitzt, hat die Preise für ein Kilo Rindfleisch bereits um 5 Heller erhöht. Die übrigen Fleischhauer müssen, wie versichert wird, unfehlbar schon jetzt die Preise erhöhen, wenn sie für ihren Bedarf an Vieh nicht durch Schlüsse, die bis Neujahr Geltung haben, vorgesorgt hätten. Ueber die fühlbare Teuerung der besseren Fischsorten wird schon jetzt lebhaft geklagt. Die schon oft besprochene Weinsteuer wird gleichfalls unangenehm empfunden und droht jetzt, eine kleine Krise heraufzubewahren. Die hiesigen Weinhändler,

widerte er, „ich muß hinausgehen . . .“ Die Wünschelrute nahm ich mit ins Bett, und sie wedelte ununterbrochen, bis ich das am Nachttisch stehende Glas Wasser entfernte.

Des anderen Tages nahm ich die Wünschelrute mit ins Geschäft und als mir mein Chef in die Nähe kam, begann die Rute wieder zu wedeln. Durch die Uebung bin ich darauf gekommen, daß sie sehr stark auf Wasser reagiere, und richtig, mein Chef hatte einen Wasserkopf.

Alle Versuche, etwas anderes als Wasser zu entdecken, waren vergeblich, denn die Rute reagierte nicht. Aergerlich ging ich zum Telephonamt und rief Berlin auf, um Aufklärung zu erhalten. Es entspann sich folgendes Gespräch:

Jch: Hier Maier! Bitt' Sie, ich habe eine Wünschelrute gekauft, bis jetzt aber habe ich nichts als Wasser entdeckt, wo steckt der Fehler?

Berliner: Fahren Sie damit nach der Sahara, dort werden Sie ein brillantes Geschäft machen.

Jch: Ich bin kein Afrikaforscher, ich will hier Geld entdecken.

Berliner: Was wollen Sie entdecken?

Jch: Geld und Schätze.

Berliner: Ausgezeichnet, Sie möchten für diese Zwecke eine Wünschelrute? Ich doch, Sie Rindskopf, Sie. Wenn ich eine solche Wünschelrute hätte, würde ich sie für mich selbst behalten, Sie Heupferd, Sie! Schluß.

Während ging ich nach Hause, wo mich meine Kinder, jedes mit einem langen Wunschzettel, erwarteten. Voll Zorn nahm ich die Wünschelrute, bläute die Kinder durch und steckte sie dann in den Ofen, die Rute nämlich.

Jch aber baue nach wie vor Luftschlöffer.

die infolge der Einführung der Steuer eine Verbilligung des Einkaufspreises für Wein anstreben, werden von den auswärtigen Weinfabrikanten zum Teile schon jetzt gemieden. Viele Lieferanten ziehen es vor, ihren Wein anderwärts abzugeben. Polenta und Wasser werden zukünftig bei Vielen, das ist unschwer vorauszusagen, zu Ehren kommen.

**Deutsche Sängerrunde.** Alle jene, die beabsichtigen, das Gruppenbild zu kaufen, welches die Lebener Sängergäste und Mitglieder der Deutschen Sängerrunde darstellt, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Photographie bis zum 1. Dezember bei Herrn Karl Torgo, Via Sergia, erhältlich ist.

**Weihnachtsbescherung der Südmärkfortsgruppe Pola.** Jene bedürftigen deutschen Eltern, die um eine Unterstützung für ihre Kinder ansuchen wollen, mögen ihren Namen sowie die Adresse bis längstens 30. November d. J. dem Zahlmeisten der hiesigen Südmärkfortsgruppe, Herrn Karl Torgo, Via Sergia Nr. 21, bekannt geben, der auch Spenden für diesen Zweck dankend entgegennimmt.

**Theaterbeleuchtung.** Die gegenwärtig hier gastierende Operettengesellschaft des Herrn Lombardo hat Anlaß dazu gegeben, daß eine für das Theaterwesen der Stadt Pola wichtige Frage neuerdings aufgerollt und dem Stadium einer wohlthätigen Entscheidung näher gebracht wurde. Es handelt sich hier um die Beleuchtung der Bühne im Politeama Ciscutti. Die Theaterleitung verwendet bisher für die Beleuchtung der Bühne Gaslicht. Wenn schon dadurch für gewöhnlich die Feuergefährlichkeit erhöht wird und besonders mit Kosten verbundene Vorsichtsmaßregeln notwendig gemacht werden, erhöht sich die Feuergefährlichkeit wesentlich, wenn die Aufstellung von Kulissen, die aus zarteren, leichtbrennbaren Stoffen gefertigt sind, notwendig wird. So z. B. jetzt, gelegentlich des Gastspiels der Operettengesellschaft des Herrn Lombardo, deren Ausstattungstücke zumeist Kulissen der vorerwähnten Art erfordern. Um eine Brandkatastrophe soweit als tunlich zu vermeiden, hat die Statthalterei die Imprägnierung des Kulissenmaterials angeordnet, die dadurch gegen das Feuer widerstandsfähiger gemacht werden. Die Theatergesellschaften lehnen sich gegen die Durchführung dieser Verordnung aus zweierlei Gründen auf: Erstens darum, weil die Imprägnierung mit gediegenem Material teuer ist und zweitens darum, weil die billigere Imprägnierung mit schlechtem Material die Kulissen verdirbt. Der Imprägnierungsstoff durchdringt nämlich die Kulisse, zerlegt ihr Gewebe und wirkt auch nachteilig auf die Färbung ein. (Die Kulissen, welche bei der Aufführung der „Geisha“ zur Verwendung kommen, sind durch die billige Art der Imprägnierung verdorben worden.) Um diesem Uebelstande abzuwehren, hat die Statthalterei ihre Geneigtheit ausgesprochen, von dem Imprägnierungszwang abzugehen, wenn die Leitung des Politeama Ciscutti zum Zwecke der Bühnenbeleuchtung elektrisches Licht einführt, das die Feuergefährlichkeit bedeutend vermindert, weil eine nach modernen Prinzipien angelegte elektrische Leitung Kurzschlüsse fast unmöglich macht. Die Leitung des Politeama Ciscutti ist aber bis jetzt nicht geneigt, diesen Kompromißvorschlag, der nicht nur der allgemeinen Sicherheit sondern auch den hier gastierenden Theatergesellschaften zugute käme, anzunehmen und sucht sich diesem Dilemma zwischen Portemonnaie und Notwendigkeit durch eine gänzlich ungerechtfertigte journalistische Fehde gegen die Statthalterei und das hiesige Polizeikommissariat zu entziehen. Es ist selbstverständlich, daß die Theaterleitung auf diesem Gebiete keine Erfolge erringen wird. Im Hinblick darauf, daß die meisten österreichischen Theater nach dem letzten furchtbaren Theaterbrand in einer Stadt Nordamerikas gezwungen worden sind, mit der Gasbeleuchtung auf der Bühne gründlich aufzuräumen, ist das Entgegenkommen der Statthalterei so außerordentlich, daß es für die Theaterleitung höchst empfehlenswert erscheint, den Vorschlag bezüglich der Einführung elektrischen Lichtes anzunehmen. Und das umso mehr, als sie bedeutenden materiellen Gewinn erzielt. Die Theaterleitung wird auch sonst wohl gezwungen sein, einen Teil ihres Reingewinnes der Ausgestaltung ihres Unternehmens zu widmen. Es werden vielfach Beschwerden darüber laut, daß der Theaterbesuch infolge der im Winter herrschenden Kälte verleidet wird. Die Bühne, durch die auf die Gasse einmündenden Fenster und Türen dem Zutritt der kalten Luft stark ausgesetzt, ist ein famoser Kälteleiter und sorgt dafür, daß sich selbst das begeistertere Auditorium im Winter nicht so recht erwärmen kann. Vielleicht bringt es die Theaterleitung dahin, daß sie einige Dukaten zu dem Zwecke hinterlegt, bei Gelegenheit die Beheizung im Theater einzuführen.

**Die Stiefkinder des k. u. k. Seearsenals.** Das k. u. k. Reichskriegsministerium, Marineektion, hat mit dem Erlasse Abt. 6/M. S. Nr. 6951 vom 23. Juli 1906 in Anbetracht der ungeheuren Verteuerung der gesamten Lebensbedürfnisse in Pola dem Zivilarbeiterpersonale des Seearsenals und Marine-Land- und Wasserbauamtes vom 1. August l. J. ange-

fangen bis Ende des Jahres eine Teuerungszulage in der Form eines Taglohnzuschusses bewilligt. Diese Zulage beträgt 40 resp. 32 und 24 Heller. Durch eine weitere Verfügung des k. u. k. Reichskriegsministeriums, Marineektion, wurde mit Erlaß Abt. 6/M. S. Nr. 7670 vom 4. August 1906 die Gebühr der Teuerungszulage auch auf die auf den Schiffen der Flotte eingeschifften Arbeiter — die überdies noch die Begünstigung haben, daß sie die volle Beköstigung für ihre Person an Bord gratis erhalten und eventuell auch Zulage beziehen — als auch auf alle Arbeiter in spezieller Verwendung ausgedehnt. Wie nun hier ersichtlich erscheint, hat das Marineärar eingesehen, daß die Arbeiterschaft bei den heutigen Verhältnissen mit ihren Bezügen nicht auskommen könne und hat zum Teile Abhilfe geschaffen, aber auf die Kanzeleihilfsarbeiter vollständig vergessen. Obwohl diese im Seearsenale beschäftigten, etwa 15 Mann zählenden Arbeiter, welche gewiß zu den im zweiten Ministerialerlasse erwähnten Arbeitern in spezieller Verwendung gezählt werden können, derselben Teuerung ausgesetzt sind, werden sie für ihre Leistungen mit dem nackten Taglohn von 3 Kronen 4 Heller nach wie vor entlohnt. Der Beweis dafür, daß eine Ordnung im Seearsenale dem gesamten Kanzeleihilfsarbeiterpersonale gegenüber finanziell besser steht, kann aus der nachstehenden Darstellung entnommen werden. Da z. B. gibt es mehrere Ordnungsmänner bei den einzelnen Direktionen, die mit ihren Taglohn, Teuerungszulage und bei einer sehr kleinen Ueberzeitarbeit monatlich 104—127 Kronen verdienen, während ein Kanzeleihilfsarbeiter 100 Kronen, ein Kanzeleihilfsarbeiter sogar nur 90 Kronen erhält. Von dieser Gage hat das Kanzeleihilfspersonal jährlich Einkommensteuer und Stempel für die Quittung zu zahlen, was bei den Ordnungsmännern usw. nicht der Fall ist. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die kompetente Behörde ehebaldigst trachten wird, die bescheidenen Wünsche des Kanzeleihilfspersonales zu erfüllen.

**Selbstmord eines Matrosen.** Gestern um 5 Uhr früh wurde nächst der sogenannten Kaiserwiese im Kaiserwalde der Matrose Knippitsch von S. M. S. „Miramar“ auf einem Baume erhängt aufgefunden. Knippitsch hat sich mittelst der Schnur, an welcher er sein Bordmesser trug, erhängt. Die Leiche des Matrosen wurde, nachdem eine Kommission den Totenschein vorgenommen hatte, mittelst eines Wagens in das Marinehospital überführt, woselbst heute die Obduktion stattfinden wird. Knippitsch, der noch vorgestern nachts in einem Vergnügungsort gesehen wurde, hat die verzweifelte Tat jedenfalls aus unglücklicher Liebe verübt. Es ist nämlich erwiesen, daß der Matrose bis in die letzte Zeit vor seinem Tode eine in einem Gasthause auf der Riva engagierte „Musikerin“ verehrt hat, in deren Gesellschaft er sich auch vorgestern nachts befand. Ein Zerwürfnis dürfte das unmittelbare Motiv zum Selbstmorde gegeben haben. Unweit von jener Stelle, wo sich Knippitsch erhängt hat, wurden zwei Briefe, von seinen Eltern und seiner Schwester herrührend, aufgefunden. Knippitsch stammt aus Fürstfeld und ist der Sohn eines Kerkermeisters.

**Kreisgericht Rovigno, 13. November 1906.** Wegen Schändung einer Minderjährigen, begangen in Pola am 29. Oktober l. J. an der 11jährigen Pierina Turissovic, wurde der 32jährige Adam Kotuc aus Als-Boifalu in Ungarn, wohnhaft in Pola, verheiratet, zu drei Monaten schweren, verschärften Kerkers verurteilt. — Sonntag, den 28. Oktober ging Mathews Brencich mit seinem Sohne Mathews, seinen Enkel Johann Rusich besuchen, der am Monte Cappelletta in Pola wohnte. Als Brencich das Haus seines Enkels betreten wollte, kam ein Individuum eiligst heraus, welches sich schnell in der Richtung entfernte, wo zwei andere Individuen standen, die er grüßte und allein ließ. Brencich trat in die Wohnung des Rusich und merkte bald, daß dieselbe von Dieben besucht worden war, denn die Kleiderkästen waren offen und die Wäsche lag zerstreut am Boden. Man konstatierte jedoch, daß nichts entwendet worden war, obwohl sich auf dem Wäschekasten 80 Kronen in einer Schachtel befanden. Es gelang, den in der Absicht, einen Diebstahl auszuführen, eingedrungenen Mann in der Person des übelbeleumdeten Johann Bibulich, 19 Jahre alt, aus Pola, ausfindig zu machen, der heute mit 6 Monaten schwerem, verschärftem Kerker bestraft wurde. Ueberdies sprach der Gerichtshof die Zulässigkeit seiner Stellung unter Polizeiaufsicht aus. —§—

### Militärisches.

**Wiederholungskurs für Torpedoffiziere.** In dem diesjährigen Wiederholungskurs für Torpedoffiziere finden die Vorträge an den Nachmittagen des 21., 23., 26., 29., 30. November, 5., 6., 7., 10., 11., 12., 13., 14. und 17. Dezember von 2—4 Uhr und an den Vormittagen des 18., 19., 20., eventuell 21. Dezember l. J. von halb 9 bis halb 12 Uhr an der Torpedoschule statt.

**Stapellauf eines Kreuzers.** Aus Petersburg wird gemeldet: Am 11. d. hat auf dem Helling der neuen Admiralität der Stapellauf des erstklassigen Kreuzers „Ballada“ stattgefunden. Der Tonnengehalt beträgt 7887, die Schnellig-

keit 21 Knoten; der Kreuzer erhält 38 Geschütze und zwei Torpedosysteme. Das Kaliber der schwersten Geschütze ist acht Zoll.

## Drahtnachrichten.

### Bombenattentat.

Petersberg, 13. November. Aus Irkutsk wird vom Gestrigen gemeldet, daß gegen den General Kenuenkampf ein Bombenattentat verübt worden sei. Der General und sein Begleiter seien unversehrt. Der Täter sei ergriffen und dem Feldgerichte übergeben worden.

### Festnahme eines Mörders.

Altona, 13. November. Heute vormittags ist hier der Mörder des auf der Reise von Altona nach Berkameise im Zuge ermordeten Arztes Klausen aus Altona gefaßt worden. Nach längerem Leugnen hat er die Tat eingestanden. Der Mörder ist der 18jährige Gärtnergehilfe Thomas Rücker, zu Hartmannsh in Böhmen geboren und zuletzt in Altona wohnhaft.

### Schweres Eisenbahnunglück.

Chicago, 12. November. Bei Valparaiso hat ein katastrophales Eisenbahnunglück stattgefunden. Die Zahl der dabei ums Leben gekommenen Personen beträgt sieben und vierzig. Alle sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Achtunddreißig Personen wurden verletzt. Einige davon sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Beide Züge fuhren im Augenblicke des Zusammenstoßes mit einer Geschwindigkeit von 40 Meilen per Stunde. Sechs Waggons wurden durch den Zusammenstoß zertrümmert und fingen sofort Feuer. Viele Fahrgäste wurden von den Zugbeamten geborgen, andere waren zwischen den Trümmern eingeklemmt und verbrannten vor den Augen der Menge, die sich auf dem Schauplatz des Unglücks angesammelt hatte. Gestern abends traf hier ein Zug ein, der die 38 verletzten Passagiere mit sich brachte. Eine Menge Russen und Polen, Verwandte der verunglückten Emigranten, hatte sich vor dem Bahnhofe angesammelt und versuchte die Eisenbahnbeamten, denen sie die Schuld an dem Unglücke zuschreibt, tötlich anzugreifen.

Wien, 13. November. Der Kaiser stattete vormittags im Hotel der Königin-Witwe Karola von Sachsen einen Besuch ab.

Wien, 13. November. Der Chefredakteur des „Freundenblattes“, Hofrat R. v. Friedmann, ist im 54. Lebensjahre heute früh gestorben.

Łódź, 13. November. Mehrere Fabriken, die über Tausend Arbeiter beschäftigen, sind wegen fortgesetzter Lohnforderungen der Arbeiter auf unbestimmte Zeit geschlossen worden.

Paris, 13. November. General Picquart richtete an die Korpskommandanten ein Rundschreiben, in dem er ein Gesetz betreffend die Vorrückungsverhältnisse der Offiziere in Aussicht stellt, inzwischen jedoch die Altersbedingungen für ein Avancement festsetzt. Darnach ist das Durchschnittsalter für den Leutnantsrang 33, für den Hauptmannsrank 43, für den Majorrang 51, für den Oberstleutnantsrang 54 und den Oberstenrang 56 und für den Brigadegeneralsrang 58 Jahre. Nur bei besonders befähigten Offizieren würde von dieser Regel eine Ausnahme gemacht werden. Offiziere, welche von der Pike auf gedient haben, würden eine entsprechend gleiche Behandlung erfahren, damit der Grundfaß bestätigt wird, daß in einer demokratischen Armee sämtliche Offiziere alle Rangstufen erreichen können.

Tanger, 13. November. Kaisuli erhielt vom Sultan direkt ein offizielles Schreiben, in welchem er zum Bajcha von Arzila und der benachbarten Provinzen ernannt wird.

## Wiener Variete.

Heute und täglich VORSTELLUNG.

Ganz neues Programm!

Posse: Der Dampfmensch (urkomisch).

— DEBÜTS —

von Fräulein Käthe Günther.

Auftreten aller engagierten Mitglieder.

In Vorbereitung: Der Hauptmann von Köpenick.

Anfang 8 Uhr abends.

Entree 1 Krone.

Lussinpiccolo, Hotel-Restaurant-Pension „Dreher“ (Dreher Bierhalle). Hübscher Palmengarten. — Wiener Küche Zivile Preise. — Schöne Fremdenzimmer. Echtes Dreher-Bier, stets frisch vom Faß. — Kalte und warme Seebäder im Hause. Prospekte gratis und franko. 379

### Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Anst. der k. u. k. Kriegsmarine vom 13. Nov. 1906.  
 Allgemeine Uebersicht:  
 Die Druckverteilung blieb unverändert.  
 In der Monarchie vorwiegend trüb, im Norden vorwiegend westliche Winde, stellenweise Regen; im Süden und an der Adria heiteres Vorwetter, die See ist ruhig.  
 Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Meist heiter, mäßig frische Winde aus dem ersten und vierten Quadranten, keine wesentliche Wärmeänderung.  
 Barometerstand 7 Uhr morgens 767.4 2 Uhr nachm. 767.1  
 Temperatur . . . 7 „ + 6.6°C, 2 „ „ + 10.9°C  
 Regenbesitz für Pola: 30.3 mm.  
 Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 15.6°  
 Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

### Fremdenverkehr in Pola.

13. November.

#### Hotel Central:

Franz Jezovik, Prokurist, Wien — Friedrich Kauba, Ingenieur, Wien — Raimund Pop, Reisender, Tobitschau — Dr. Alfons Wittmann, Regimentsarzt, Laibach — S. Capodontis, Fabrikant, Triest — Anton Fij, Reisender, Wien — Friedrich Maier, Reisender, Wien — Aurel Cupia, Ingenieur, Rumänien — Adolf Schwegler, k. u. k. Hauptmann, Wien — Franz Weissig, Oberingenieur, Wien — Hans Milo, Reisender, Graz — Max Mazzelli, Reisender, Wien — Josef Sches, Prokurist, Wien.

#### Hotel Stadt Triest:

Ludwig Käufer, Reisender, Budapest — Giovanni de Rossi, Agent, Triest — Helene Leitner, Private, Abbazia — Karoline Tehm, Schriftstellerin, Agram — Natale Semelic, Wirt, Promontore — Max Schönstein, Kaufmann, Triest — Adolf Katscher, Chemiker, Wien.

#### Hotel Imperial:

Amalia Caluzzi, Private, Varenzo — August Weiser, Militärbeamter, Wien — Anna Pavan, Private, Triest — Stefan Turnischel, Feuerwerker, Brioni.

#### Hotel De la Ville:

Ferdinand Malek, Reisender, Fiume — Julia Bernier, Dienstmädchen, Pola — Radomiro Mircovich, Oberfinanzrat, Triest — Kesi Bretner, Stubenmädchen, Pola.

#### Hotel Due Mori:

Julius Ecceli, Reisender, Fiume — Johann Corquini, Kaufmann, Varenzo — Eulio Angeli, Industrieller, Triest — Matteo Gason, Kaufmann, Berteneaglio — Eva Pian, Dienstmädchen, Romans — Ottilio Pontini, Beamter, Varenzo.

#### Hotel Piccolo:

Ernesta Rbnigman, Private, Triest — Antonia Popais, Private, Triest.

#### Hotel Tempio d'Augusto.

Dojmo Karbich, Wirt, Triest — Giovanni Carli und Familie, Uhrmacher, Dignano.

**Unverschlossene Zeitungsreklamationen sind portofrei.**

## Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Verloren wurde ein dunkelgrauer seidener Damenschirm. Abzugeben gegen Belohnung Piazza Serlio 2, 2. Stock rechts.  
**Photographischer Apparat**, System „Görz“, fast neu, Anschaffungspreis 300 Kronen, ist um 60 fl. zu verkaufen bei R. Jorgo, Via Sergia.

**Drei elegante Zimmer** Kabinett, Küche, Gas, Wasser, Keller, Hof, herrliche Meeresausicht, Via Dignano 10, 1. St. sofort zu vermieten. 365

**Ein Flügel**, fast neu, wird Verhältnisse halber um 100 Kronen verkauft Monte Jaro 5, ebenerdig. 426

**Ein elegant möbliertes Zimmer** mit Badekabinett sogleich zu vermieten Piazza Serlio Nr. 2, 1. Stock rechts. 421

**Gelgenheitskauf**, Villa in Barcola-Triest sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft Via Vesughi Nr. 14, Weinstellerei Konrad Karl Gyner. 445

**Ein möbliertes Zimmer** zu vermieten Via Ruzio „Villa Anna“ vis-à-vis der Taubenstation. 427

**Zu kaufen gesucht** werden 2 Chiffoniere und ein polierter Zimmertisch, gut erhalten. Anträge unter F. L. an die Administration des Blattes.

**Wichtig für die Herren Seesoffiziere, Seekadetten etc.**

**Atlas**, enthaltend 86 Tafeln zum Anhang I der Vorschrist für den Navigationsdienst ist zum reduzierten Preis von 2 K per Exemplar beim Verleger Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli Nr. 1 erhältlich.

**Quittung** über Quartiergeld der Eingeschiffen (Nr. 41), dann Quittung über als Zinsen von Obligationen behobene Beträge (Nr. 71) und Quittung für Gagebehebung für Beamten, Professoren etc. (Nr. 74) sind bei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli Nr. 1 erhältlich.

**Drucksorten für Schiffsadministrationen** sauber und korrekt ausgeführt sind nur in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli Nr. 1, täglich von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends erhältlich. 318

**Instruktion für die Übernahme der Torpedos** ist bei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli Nr. 1 erhältlich.

## „Unser letzter Kampf.“

Das Vermächtnis eines alten kaiserlichen Soldaten.

## Oesterreichs Zukunftskrieg.

Vorrätig in der 3 K.  
 Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

## Eröffnungsanzeige.

Erlaube mir, dem P. T. Publikum die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich am

### Platze „Torcio“

eine

### Niederlage von Bäckerei-Waren

aus der

bestrenommierten Firma L. Decleva

eröffnet habe.

Dreimal täglich frisches Gebäck.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

M. Platzer.

## Lussingrande, Istrien (österreichische

**Haus I. Ranges.** Großer herrlicher Garten mit anstossendem Park. Meer-Panorama. Jeder Comfort geboten. Modernst ausgestattete Zimmer von K 18.— pro Woche aufwärts. Vorzügliche vollständige Verpflegung K 6.— pro Tag (exklusive Getränke). Prospekte gratis und franko.

32 **Besitzerin Frau Anna Wüste.**

Schutzmarke: „Anker“

**Liniment. Capslei comp.**

Erfab für

**Anker-Bain-Expeller**

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

**Dr. Richter's Apotheke**  
 zum „Goldenen Löwen“  
 in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.  
 Versand täglich.

## Zur Kenntnisnahme

meiner sehr geehrten Kunden und des P. T. Publikums, daß nebst den gewöhnlichen Brotgattungen in meiner

## Luxus-Bäckerei

Campo Marzio

## Grahambrod

(Kneipp's Gesundheitsbrot) erhältlich ist.

Dreimal täglich

frisches Brot mit Zustellung in die Wohnung.

Filliale in Via Veterani.

Hochachtend L. Decleva.

## NIEDERLAGE

von Kachelöfen, Kaminen, Spar- und Maschinenherden der Firma

## JOSEF POTOČNIK - POLA.



Spezialität:

Dauerbrand-Kachelöfen, Heizungs-Multiplikatoren, Kachelöfen, Automatöfen.

Gas-Kachelöfen u. Gas-Kamine.

Küchensparherde für Gas- u. Kohlenheizung.

Badewannen u. Wandverkleidungen.

Klinker- und Mosaikplatten, sowie Pflasterungen derselben.

Patent-Kaminaufsätze.

Verkaufszentrale und Lagermagazine:

Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6.

## Neue Bücher, von denen man spricht:

Adlersfeld-Ballestrem: „Lucifers Träne“.

Novelle, geb. . . . . K 5.—

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

## 5 K und mehr per Tag Verdienst!



**Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.** Geucht Personen beiderlei Geschlechtes zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zuhause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

**Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft**

**Thos. H. Whittick & Co.**

321 BUDAPEST, IV., Havas-utca 3-432.

## Enrico Pregel - Pola

21 — Via Sergia — 21

## Großes Lager von Galanterie- u. Modewaren, Toilette- u. Sportartikeln u. Reiserequisiten.

Ausschließlicher Verkauf von Hemden, Krägen und Manschetten der Wäschefabrik **M. Joss & Löwenstein**, k. u. k. Hoflieferanten in Prag, „Löwenmarke“.

Reichhaltige Auswahl von weißen Herrenhemden mit steifer und weicher Brust, farbige Hemden in Zephyr, Kreton, Battist, Sport- und Touristenhemden.

492 Bestellungen nach Maß werden entgegengenommen.

Letzte Neuheiten von Kravatten stets lagernd.

Alleinverkauf und großes Depot sämtlicher Lawn-Tennis- und Fußball-Artikel der Firma Slazenger & Sons, London, zu Original-Fabrikpreisen.

Reisekörbe, Hand-, Rohrplatten- und Hutkoffer, Hand- und Kouriertaschen mit und ohne Necessaires, Reiserouteaux etc. etc.

Solideste und feinste Fabrikate stets in großer Auswahl vorrätig.

## Donnerstag, den 15. November, halb 7 Uhr abends Konzert des Ševčik-Quartettes aus Prag

im Saale des Hotels „Belvedere“.

Ausübende Herren:

Bohuslav Skotsky, I. Violine. Karel Prochaska, II. Violine.  
 Karl Moravec, Viola. Bedřich Váška, Violoncello.

PROGRAMM:

1. Dvořak: Quartett in F-dur, op. 96, Allegro ma non troppo, — Lento. — Molto vivace. — Vivace ma non troppo.

2. Beethoven: Quartett in F-moll, op. 95, Allegro in trio. — Allegretto ma non troppo. — Allegro assai vivace ma serio. — Larghetto. — Allegretto agitato.

3. Grieg: Quartett in G-dur, op. 27, Un poco andante. — Allegro molto ed agitato. — Romanzo (Andantino—Allegro agitato). — Intermezzo (Allegro molto marcato). — Finale, Lento — Presto ed Saltarello.

Preise der Plätze: 1.—5. Reihe 4 Kronen, 6.—11. Reihe 3 Kronen. Unnumerierte Sitzplätze 2 Kronen, Stehplatz 1 Krone.

Vorverkauf der Karten in E. Schmidt's Buchhandlung, Foro Nr. 12. Abends an der Kasse.